

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gesammelte Schriften

Fortunat. Bürgerlich und romantisch. Der literarische Salon

Bauernfeld, Eduard

Wien, 1871

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-86240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86240)

Schnell wie der Wind nach einem andern Land.
Erschrick nicht, was gescheh'! Reich' mir die Hand!

(Ab mit Hofamunden.)

Agrippina (allein).

Er geht, er geht — ich seh' ihn nicht mehr wieder —
Doch hat er mir verzieh'n — Herz, sei genügsam! —
Verzeihung — süßes Wort! Du Lebensbalsam,
Durch den des Herzens Wunden sanft vernarben,
Und wenn sie auch nicht heilen, minder schmerzen.

Dritte Scene.

Agrippina, der Herzog, Vasko und Gefolge (treten auf).

Herzog.

Dies ist der Ort?

Vasko.

Ja, Herr. Sieh die Prinzessin.

Herzog.

Schwester, was soll dies wunderliche Treiben?
Was fliehst Du den Pallast, wohnst in der Hütte?
Trägst statt des Purpurs härenes Gewand?
Wie haben diese Tage Dich geändert!
Wo ist die stolze, ad'lige Gestalt?
Dein Blick ist hohl und Deine Wangen bleich;
Was ist es, das so plötzlich Dich verändert?

Agrippina.

Ein Wunder.

Herzog.

Gäb' es' Wunder?

Agrippina.

Längnest Du's?

Und bist und athmest, sprichst und denkst und fühlst?
 Blick' um Dich, Himmel und Erde sind ja Wunder,
 Daß Bäume grünen, daß der Vogel singt,
 Daß Sterne schimmern und daß Menschen fühlen —
 Die ganze Welt ist ein erhab'nes Wunder.
 Erstaunst Du, wenn ich mit dem Fuße stampfe,
 Und rasch ein Fruchtbäum aus der Erde quillt?
 Ich staune nicht, denn Größeres erlebt' ich;
 In meinem Herzen schoß der Neue Saamen
 In einem Augenblick zum dichten Wald,
 Und darin will ich mich, wie Magdalena,
 Vor aller Hoffarth dieser Welt verbergen.

Herzog.

So sprich! — Du willst —?

Agrippina.

Ein Kloster will ich bauen,

Für arme müde Pilger und für Kranke;
 Dort will ich And're trösten, laben, heilen,
 Und so des Herzens Ruhe wieder finden.

Herzog.

Allein bedenke: Deine reichen Güter —

Agrippina.

Sie bleiben Dir zurück, der Lebenstüchtig
 Lebendigen Besitzes sich erfreut;
 Doch leg' an's rasche Herz der Weisheit Zügel,
 Daß es Dich nicht zu schlimmen Thaten leite,
 Schwer ist's die Macht der Tugend zu vereinen.

Herzog.

Ich hör' erstaunt, was Du gelassen kündest;
Nur Ungeheures konnte so Dich ändern!

Agrippina.

Du sollst, was Dir zu hören ziemt, erfahren;
Setz aber komm', die Schenkung aufzusetzen. —
Hier, wo die unscheinbare Hütte steht,
Soll künftig sich des Klosters Bau erheben;
In Sammlung, Fleiß und Wohlthun und Gebet
Begründe sich mein zweites — in n'res Leben.

(Ab mit dem Herzog und Gefolge.)

Vasko (allein).

So, so! Sie baut ein Kloster. Gut! Ich will sehen, daß
ich die Lieferung dafür kriege. — Sie bereit? Nach Be-
lieben. Die Neue ist auch so eine Extra-Speise für die vor-
nehmen Leute. Für uns gemeines Volk paßt das nicht.
Wenn der Magen brummt, schweigt das Gewissen. Leben
ist das Erste. Wenn mir die Tugend zu essen gibt, so will
ich mich bei ihr zu Tisch laden; wenn aber das Laster eine
bessere Küche führt, dann trägt die Tugend selbst die Schuld,
daß sie ihre Kostgänger verliert.

(Ab.)

Vierte Scene.

(Samagusta. Ein Theil des Hafens, dem Zuschauer zur Linken ein Hügel
mit einem Kreuz. Man hört von der Seite des Hügel's ein Betglöcklein
wiederholt in Abzügen läuten. Mehrere Leute treten auf und gehen über
den Hügel. Ritter Hugo, Beata und Pancratic kommen.)

Pancratic.

Recht saht Ihr, edle Frau! Es naht ein Schiff.

Beata.

Ach, brächt' es Nachricht doch von unserm Sohn!